

NÜRNBERG — Bilden, vermitteln, vernetzen: Auf diese drei Säulen setzen das Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg und das Bildungszentrum Freising als „Kompetenzzentrum Demokratie und Menschenwürde“ der katholischen Kirche in Bayern. SEITE 9

## Schwieriger Spagat

Was hilft gegen Populismus? Klare Kante und mutiger Dialog

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Zwei „Kompetenzzentren“ gegen den grassierenden (Rechts-)Populismus – das könnte auch als Alibi- oder Symbolpolitik erscheinen: „Schaut her“, so die Botschaft der katholischen Oberhirten in Bayern, „wir machen auch was.“ Aber das wäre zu kurz gegriffen. Tatsächlich ist ihnen durchaus eine klare Ansage gelungen: Die Förderung politischer Bildung und demokratischer Haltungen gehört

zu den ureigensten Aufgaben auch kirchlicher Bildungsarbeit, und zwar in kritischer Auseinandersetzung mit durchaus gefährlichen Strömungen – das war von den Bischöfen nie zuvor in solcher Deutlichkeit zu hören.

Es schmälert den Wert nicht, dass ihnen das bei ihrer Frühjahrsversammlung vor einem Monat vielleicht ganz gelegen kam – weil es von so unangenehmen Themen wie dem Eichstätter Finanzskandal oder überfälligen Öffnungen der

pastoralen Praxis, besonders bei Geschiedenen und Wiederverheirateten, etwas ablenken konnte.

Dass sich stramm rechtsradikale Haltungen und insbesondere rassistische und demagogische Hetze gegen wen auch immer mit dem christlichen Glauben (aller Konfessionen!) nicht vereinbaren lassen, be-

greift unterdessen jeder, der noch über einen Funken Verstand verfügt. Die Amtskirchen

haben das längst hinreichend klargestellt. Aber das reicht nicht. Denn die von Populisten geschürte Verunsicherung und die Attitüde vermeintlich harmlosen Aufbegehrens im Stil von „Man wird ja wohl noch sagen dürfen...“ haben längst weite Kreise der Bevölkerung erfasst. Mit plakativem Aktionismus dürfte wenig zu erreichen sein, eher schon eben mit Bildung. Und mit geduldigem, mutigem Dialog – mit allen, die sich dem nicht durch Abkehr in abstruse Welten entziehen.

### DER STANDPUNKT

## Hilfen gegen dumpfe Stammtischparolen

Mit verstärkter Bildung und Vernetzung reagiert katholische Kirche auf Populismus-Welle

Als Teil eines neuen „Kompetenzzentrums für Demokratie und Menschenwürde“ mit zwei Standorten verstärkt das Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) in Nürnberg das Engagement der katholischen Kirche in Bayern gegen Rechtspopulismus und Rechts-extremismus.

Die Weichen hatte die katholische Bischofskonferenz im Freistaat bei ihrer Frühjahrstagung im März gestellt. Mit einem Etat von jährlich je 100 000 Euro sollen das Nürnberger CPH für Nordbayern und das Bildungszentrum der Erzdiözese München-Freising bis Anfang 2020 zusätzliche Aktivitäten und Programme entwickeln. „Aber wir hoffen, Wege zu finden, das Engagement auch darüber fortführen zu können“, betont Akademieleiter Siegfried Grillmeyer.

Schwerpunkte sind neben Populismus und Extremismus auch „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“, also Haltungen, die sich nicht allein gegen Fremde, sondern beispielsweise auch gegen Schwule und Lesben oder Menschen mit einer Behinderung richten. Dabei nahmen die Oberhirten mit ihrem Beschluss eine Bitte der Bil-

dungsstätten selbst auf. „Wir fangen dabei nicht bei null an, sondern beschäftigen uns schon lange mit diesen Themen und Problemen“, so Grillmeyer weiter. Gerade in Nürnberg sind beispielsweise Angebote zur Erinnerungsarbeit, zu Menschenrechten und zum interkulturellen Lernen schon lange feste Bestandteile im Programm – sowohl für Erwachsene wie für Jugendliche.

### Rauerer Ton

Veränderungen des gesellschaftlichen Klimas und zunehmende aggressive Grundhaltungen seien aber auch in „ganz normalen Bildungsveranstaltungen spürbar geworden“, erläutert der Direktor weiter. „Die Veränderungen in Sprache und Diskurs treiben uns um“, ergänzt seine Kollegin Claudia Pfrang aus Freising. Der Rechtspopulismus erstreckte sich bis in die Mitte der Gesellschaft.

Schon deshalb habe auch die Nachfrage von katholischen Einrichtungen und Gruppen nach Unterstützung gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen – nicht zuletzt auch angesichts anstehender

innerkirchlicher Wahlen. Dazu gehören etwa Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen und Empfehlungen für den Umgang mit sozialen Netzwerken.

Hilfestellung bei der Gründung hat den Zentren der Leiter des „Bündnis für Toleranz“ in Bayern und der evangelischen Projektstelle gegen Rechtsextremismus, Martin Becher aus Bad Alexandersbad, gegeben. Er ist optimistisch, dass sich andere Organisationen und Verbände die Kirchen zum Vorbild nehmen. Die wiederum wollen versuchen, ein „Schmoren im eigenen Saft“ zu vermeiden, nicht zuletzt durch konsequente Vernetzung.

Schließlich kommt es darauf an, Menschen auch jenseits der kirchlichen Orte und der vertrauten Milieus anzusprechen. So wolle man in Zukunft beispielsweise auch ausloten, wie Kampagnen für Demokratie entwickelt werden können, sagt Grillmeyer. Hilfestellung mit Empfehlungen bietet schon jetzt eine nagelneue Publikation der Akademie CPH zum Preis von fünf Euro unter dem Titel „Was tun gegen rechts“!?

WOLFGANG HEILIG-ACHNECK  
(Siehe auch StandPunkt links)